

Wie Hosenfeld zur Gemeinde mit der höchsten Streuobstwiesen-Dichte im Landkreis Fulda wurde

Für Bienen und Menschen

Hosenfeld-Hainzell (vn)

Die Naturschutz-Ausgleichsabgabe ist bei Bauherren nur mäßig beliebt: Wer etwa als Häuslebauer Flächen zubetoniert und auf dem eigenen Gelände der Natur keinen neuen Raum schaffen kann, muss eine Abgabe zahlen, die das Land Hessen verwaltet. Aus diesen Mitteln wurde jetzt in Hainzell eine enorme Fläche angekauft und mit Obstbäumen bepflanzt.

Obstbäume haben aus der Sicht der Unteren Naturschutzbehörde beim Landkreis Fulda einen doppelten Vorteil: „Einerseits sind sie ein wichtiger Lebensraum für viele Vögel und Kleininsekten – insbesondere Bienen –, andererseits motiviert die in Aussicht stehende Obsternte den Menschen, diese Obstwiesen intensiv zu pflegen, eine Pflege, die notwendig ist“, erklärt Otto Evers, Leiter der Naturschutzbehörde in Fulda.

Aus den Mitteln der Naturschutz-Ausgleichsabgabe, die der Landkreis Fulda bewirtschaftet, hat die Gemeinde Hosenfeld 9544 Quadratmeter Land neben dem Friedhof angekauft, 7500 Quadratmeter standen für die Obstwiesen zur Verfügung. Das Gelände befindet sich an einem Südhang und liegt damit klimatisch besonders günstig. Neben diesem Gelände lag bereits vor dem Ankauf eine Obstwiese.

Möglich wurde die Umwandlung allerdings nur durch das private Engagement des Obst- und Gartenbauvereins Hainzell um seinen Vorsitzenden Winfried Hosenfeld und den rührigen Projekt-Initiator Oskar Bolz. „Exakt 111 Obstbäume haben wir jetzt angepflanzt, davon 61 Apfel- und 29 Pflaumenbäume sowie zwölf Birn- und neun Kirschbäume“,



Pflanzten Bäume (von links): Winfried Hosenfeld, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins Hainzell, Otto Evers, Leiter der unteren Naturschutzbehörde beim Landkreis Fulda, Bruno Block, Bürgermeister von Hosenfeld, Oskar Bolz, Projektinitiator des Obst- und Gartenbauvereins Hainzell. Foto: Bernd Stock

berichtet Bolz. Als Randbepflanzung wurden zusätzlich 200 Feldgehölze in die Erde gebracht.

Bei der kleinen Einweihungszeremonie wies der Initiator Bolz darauf hin, dass der Verein die zusätzliche Arbeit übernommen habe, obwohl er bereits vielfältige pflegerische Verpflichtungen in der Gemeinde Hosenfeld übernommen habe und der Steilhang schwer zu bearbeiten sei. Weil das Gelände aber in Ortsnähe liege und damit das Ortsbild präge, habe man die so wichtige Aufgabe übernommen. Dafür sagten Otto Evers, Ortsvorsteher Paul Bolz

und Bürgermeister Bruno Block dem Verein und Oskar Bolz ausdrücklichen Dank.

Block verwies gegenüber der FZ darauf, dass die Gemeinde seit zwei bis drei Jahren die Politik verfolge, Brachflächen wo immer es möglich und sinnvoll sei, in Streuobstwiesen umzuwandeln. „Hosenfeld ist jetzt die Kommune mit der höchsten Streuobstwiesen-Dichte im ganzen Landkreis. In Hainzell liegt zudem der größte zusammenhängende Streuobstwiesenbestand“, freut sich Block über diesen ökologischen Pluspunkt.

Der Obst- und Gartenbauverein Hainzell pflegt derzeit bereits insgesamt 500 Obstbäume, von denen allerdings erst etwa ein Viertel bereits Früchte trägt. Den Lohn für die eingesetzte Arbeit spenden die Obstbäume nämlich sehr viel später: „Kirschen und Pflaumen brauchen vier bis fünf Jahre, bis sie Früchte tragen. Bei Äpfeln sind es sechs bis sieben Jahre. Der Boskop-Apfel braucht sogar 9 bis 15 Jahre“, erläutert Bolz. Diese Geduld bringen die engagierten Hobbygärtner in Hainzell, so scheint es, aber gern mit.